

Kein Lieblingsloch für Slicer

Wer hier aufteet, weiss: das ist das schwierigste Loch auf dem Platz. Es ist relativ schmal und lang. Entscheidend ist, dass man die rechte Seite des Fairways meidet. Denn dort, wo man früher beim Abschlag seinen Ball hinschicken konnte, wuchert es jetzt gewaltig. Bälle mit Rechtsdrall sind verloren. Und auch nachher gibt es rechts nur Probleme.

Früher war hier alles anders: Die rechte Fairwayseite war offen, was vor allem den leidenschaftlichen Slicern entgegen kam. In hohem und eindrücklichem Bogen flogen die Bälle häufig auf die erste Bahn, von wo sie relativ mühelos auf das 9. Loch zurückgespielt werden konnten. Doch damit ist es jetzt vorbei. Dort, wo weiland immer wieder verzo-gene Bälle gelandet sind, wachsen jetzt munter junge Bäume und Büsche, die

Weil es das schwierigste Loch ist, kann man durchaus erst mit dem vierten oder sogar fünften Schlag auf das Green zu liegen kommen und dennoch zwei Punkte holen. Also: Nicht zu viel wollen, sondern strategisch klug spielen.

Abschlag

Aufteen auf der rechten Seite, damit man die Gefahr aus dem Spiel nimmt und das Fairway Richtung links «öff-

Fairway stark nach rechts hängt. Dies ist vor allem im zweiten Teil des Fairways heikel, weil dort Bäume und ein Wasserhindernis für Ärger sorgen können. Ausrichtungsmerkmal ist die dunkle Tanne im Hintergrund auf dem 12. Loch. Wer etwas gar links zielt, ist noch nicht verloren: Die Bälle springen häufig vom steilen Bord zurück.

Dritter Schlag

Hier stellt sich dann die Frage, ob man das Green bereits attackieren oder den Ball besser vorlegen soll. Für die meisten lohnt es sich nicht, vor der 100-Meter-Marke das Green anzuspielen. Immer natürlich abhängig vom Handicap. Erschwerend zum mentalen Einfluss des Wasserhindernisses kommt dazu, dass man nicht flach zum Ball steht. Wenn man mehr als ein Eisen 7 einsetzen muss, um das Green sicher zu erreichen, lohnt es sich gemäss Andrea Mantoan vorzulegen. Dabei soll man den Ball nicht exakt vor den Weiher platzieren, wie das viele versuchen, weil er dann häufig trotz Vorsicht noch ins Wasser rollt. «Mit dem Sandwedge zwanzig bis dreissig Meter vor den Teich spielen, ist die sicherste Variante», meint Andrea.

Wer sich an der 100-Meter-Marke (Anfang Green!) entschliesst, aufs Green zu spielen, soll die linke Seite meiden, da dort der Weg übers Wasser länger ist.

Vierter Schlag

Auch wenn die Fahne vorne steckt, Mitte Green anpeilen. Sonst riskiert man, mit einem dosierten Schlag doch noch im Wasser zu landen. Selbst wenn man erst mit dem vierten Schlag das Green erreicht, wird der Vorsichtige belohnt. Mit zwei Putts und einem Bogey holen da die meisten Clubmitglieder noch drei Punkte.

Piero Schäfer



Fotos: Piero Schäfer

Andrea Mantoan empfiehlt, den Ball rechts aufzuteen und so das Fairway nach links «zu öffnen».

in absehbarer Zeit den rechten Teil des Fairways völlig überdecken werden.

Deshalb empfiehlt Andrea Mantoan, dass man den Ball auf die linke Seite des Fairways zu platzieren versucht. Für einmal also nicht die Mitte anvisieren, sondern von Anfang an die linke Seite suchen. Gut, dort gibt es Bunker, doch verglichen mit dem Unheil, das rechts droht, sind diese flachen Sandhindernisse ziemlich harmlos. Und ausserdem neigt sich die Bahn nach rechts, die Bälle rollen also Richtung Fairwaymitte zurück. Wer gleichwohl im Bunker landet, verliert zwar etwas an Distanz, aber sicher keinen Schlag, wie das im Gebüsch rechts der Fall ist. Ziel muss es also sein, die rechte Seite des Fairways zu meiden.



Für die meisten lohnt es sich nicht, das Green vor der 100-Meter-Marke anzugreifen.

net». Zielen soll man dabei auf das Semirough, welches die Bunker zungenartig umringt. Der Ball rollt dann automatisch in die Mitte der Bahn.

Dieser Abschlagstipp gilt für Weiss und Gelb. Die Damen ab Rot sollen die linke Seite der dunklen Tanne auf Loch 12 anvisieren.

Zweiter Schlag

Hier gilt dasselbe wie beim Tee-Shot: Unbedingt immer links bleiben, weil das